

DIE FAMILIE VON DER GABELENTZ UND FRANZ LISZT: EINIGE ADDENDA¹

MARTIN GIMM

Am 14. September 1867, einem Samstag, besuchte der damals weltberühmte Komponist und Klaviervirtuose FRANZ LISZT² die Familie des bekannten Linguisten HANS CONON v. d. GABELENTZ,³ Vater des Sinologen GEORG v. d. GABELENTZ,⁴ zu einem Konzert im vertrauten Ambiente des Schlosses Poschwitz, dem bei Altenburg gelegenen Hauptfami-

-
- 1 Diese ergänzen die detaillierten Angaben in den früheren Veröffentlichungen, auf die hier verwiesen sei: M. GIMM, *Hans Conon von der Gabelentz und die Übersetzung des chinesischen Romans Jin Ping Mei* (Sinologica Coloniensia, Bd. 24), Wiesbaden: Harrassowitz (2005), 17–19 u. ö.; ders. *H. C. v. d. Gabelentz und Franz Liszt, eine Marginalie zur Geschichte der Thüringer Orientalistik im 19. Jahrhundert*, in: BIRGIT HÄSE u. CARSTEN STORM (Hg.), „Eroberungen aus dem Archiv“, Festschrift für Lutz Bieg (Abhdlg. f. d. Kunde d. Morgenlandes, 69), Wiesbaden: Harrassowitz (2009), 37–66; ders., *Eine Episode im Leben von Franz Liszt*, in: Archiv für Musikwissenschaft, 66,4 (2009), 321–342; ders., *Franz Liszt und die Familie Hans Conon v. d. Gabelentz in Poschwitz* [mit den bisher unveröffentlichten Musiknoten sowie Gesamtregister], in: Mitteilungen der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes (GAGO), Bd. 17, Heft 4, Altenburg, Thür. (2011), 376–410. – Abkürzung: ThStA – Thüringisches Staatsarchiv (Familienarchiv v. d. Gabelentz), Adresse: Schloß 7, 04600 Altenburg.
 - 2 Geb. 1811 in Raiding / Ungarn, gest. 1886 in Bayreuth.
 - 3 Geb. 1807 in Altenburg / Thüringen, gest. 1874 in Lemnitz / bei Triptis; zu diesem s. M. GIMM, *Hans Conon von der Gabelentz* (2005), s. Anm. 1. – H. CONON v. d. GABELENTZ genoß bei seinen Zeitgenossen ob seiner Gelehrsamkeit und seiner Hilfsbereitschaft besondere Verehrung. Charakteristisch ist eine Äußerung des italienischen Fachkollegen EMILIO TEZA (1831–1912), der in einer Widmung an den Sohn GEORG, datiert Pisa 27. März 1878, vermerkt: „Molto io debbo a padre vostro, maestro affetuoso, modesto, sapiente: e che benedicendo e onorando la memoria di quell'uomo [...]“; G. STARY, *Zur Geschichte der Mandschuristik in Italien*, in: Studia Orientalia, 97, Helsinki (2003), 289. – Näheres zu den hier und im Folgenden erwähnten Familienmitgliedern s. HANS v. d. GABELENTZ-LINSINGEN, *Ahnentafel und Stammtafeln der Familie von der Gabelentz*, Lemnitz Privatdruck o. V. (1922), Exemplar mit handschriftl. Zusätzen in ThStA, Nr. 392; sowie EZAWA KENNOSUKE 江沢建之助 und ANNEMETE v. VOGEL (Hg.), *Georg von der Gabelentz, Ein biographisches Lesebuch*, Tübingen: Gunter Narr (2013).
 - 4 Geb. 1840 in Poschwitz / Thüringen, gest. 1893 in Berlin. Zu diesem s. M. GIMM, *Georg von der Gabelentz zum Gedenken* (Sinologica Coloniensia, 32), Wiesbaden: Harrassowitz (2013) und K. EZAWA, A. v. VOGEL (2013), s. Anm. 3.

liensitz. Für LISZT, der von 1844 bis 1861 mit Unterbrechungen im nahegelegenen Weimar⁵ als Hofkapellmeister in außerordentlichen Diensten des an Kultur interessierten Großherzogs CARL ALEXANDER (reg. 1853–1901) von Sachsen-Weimar-Eisenach wirkte, stand unmittelbar eine Reise nach Italien bevor, von der er erst im Januar 1869 nach Weimar zurückkehrte. Mitentscheidend für diesen Besuch war vermutlich das Renommee von H. CONONS Ehefrau HENRIETTE⁶ als Komponistin, über die er wohl von einem Freund des Hauses GABELENTZ, seinem Thüringer Kollegen, dem angesehenen Altenburger herzoglichen Hofkapellmeister und Hoforganisten FRIEDRICH WILLHELM STADE (1817–1902), Kenntnis erhalten hatte.⁷ STADE war seit den 1860er Jahren ein enger Vertrauter des Ehepaars Gabelentz, der – wie die Familienaufzeichnungen belegen – oft im Schloß zugegen war. LISZT war das ostthüringische Osterland durchaus vertraut; denn er hatte schon zuvor, so am 6. Februar des Jahres 1848, Konzerte im Altenburger Schloß der Herzöge JOSEPH (reg. 1834–1848) und GEORG (reg. 1848–1853) von Sachsen-Altenburg gegeben, was H. CONON, der in herzoglichem Staatsdienst stand, gebührend in seinem Schreibkalender vermerkte.⁸

Die – im Unterschied zu H. CONON⁹ – musikalisch hochbegabte HENRIETTE v. d. GABELENTZ, über deren Werdegang und Ausbildung jedoch bislang keine Doku-

-
- 5 LISZT lebte seit 1848 zusammen mit CAROLINE v. SAYN-WITGENSTEIN, die ihn auch auf seiner Reise nach Poschwitz begleitete, in dem traditionsreichen, gleichfalls „Altenburg“ genannten Gebäude in Weimar (heute Teil der Hochschule für Musik). – Neben Weimar profilierte sich LISZT auch in anderen Städten Thüringens, so in Gotha unter dem als sehr musikalisch geltenden Herzog ERNST II. (reg. 1844–1893) von Sachsen-Coburg-Gotha, dessen Oper *Santa Chiara* 1854 von LISZT uraufgeführt wurde. Im Jahre 1887 hatte der Herzog dem Walzer-Komponisten JOHANN STRAUSS Asyl in Gotha angeboten. S. DETLEF IGNASI-AK, *Die Fürstenhäuser Thüringens in Sage und Geschichte* (Mitteldeutsche Miniaturen, Bd. 3), Bucha: Quartus⁵(2007), 216.
 - 6 HENRIETTE GRACE (DOROTHEE CHARLOTTE ULRIKE ADOLPHINE), geb. v. LINSINGEN aus dem Hause Birkenfelde, geb. 1813 in Ipswich, gest. 1892 in Poschwitz, Tochter eines hannoverschen Generals in englischen Diensten.
 - 7 Eine früher von dem Heimatforscher EBERHARD HETZER geäußerte Meinung, LISZT habe für eine seiner Kompositionen (Lieder) HENRIETTE v. d. GABELENTZ als Widmungsträgerin eingesetzt, hat sich bislang nicht bestätigen lassen.
 - 8 „Abends Concert zu Hofe, wo sich Liszt hören ließ.“ S. ThStA, Nr. 1277. Hierzu s. M. GIMM, in: *Hans Conon von der Gabelentz (1807–1874) Jin Ping Mei 金瓶梅*, Teil X (Staatsbibliothek zu Berlin, Neuerwerbungen der Ostasienabteilung, Sonderheft 35), Berlin (2013), Anhang, 1569 und 1578. Über H. CONONS offizielle Funktionen und Tätigkeiten s. in Teil VIII ders. Veröffentlichung (2013), Anhang, viii–x.
 - 9 Er hatte eine Abneigung gegen „Spinnen und Hofkonzerte“; s. CLEMENTINES Aufzeichnungen *Hans Conon v. d. Gabelentz Material* (s. Anm. 21), 104.

mente bekannt sind, war mit einigen z. T. großformatigen Musikwerken (Oper, Oratorien) sowie Liedern hervorgetreten, von deren Noten jedoch fast alle verschollen sind.¹⁰ Im Unterschied zur Musikalität und den Musikinteressen der meisten weiblichen Familienmitglieder scheint im Rahmen orientalistischer Arbeiten der beiden Gelehrten H. CONON und Sohn GEORG die Musik Chinas kaum eine Rolle gespielt zu haben. Hinzuweisen ist lediglich auf die Tatsache, daß H. CONON und Familie sich im Besitz einer beachtlichen Sammlung chinesischer Musikinstrumente befand.¹¹

Da über das vorgenannte Hauskonzert des Jahres 1867 in Schloß Poschwitz und die Kontakte LISZTs zur GABELENTZ-Familie bislang kaum etwas bekannt ist, seien die bislang aufgefundenen Nachrichten dazu im Folgenden zusammengestellt.

1. Dem Ereignis von 1867 geht eine etwa drei Jahrzehnte früher zu datierende Begegnung mit dem jungen LISZT voraus, deren nähere Umstände noch zu klären sind. Über diese berichtet H. CONONS jüngste Tochter LUISE CONSTANCE v. d. GABELENTZ (1814–1901) wie folgt:¹²

10 Es haben sich lediglich einige Teile aus ihrer Oper *La Prémontrée* erhalten, von denen ihr Gatte H. CONON drei Klavierauszüge bei Breitkopf und Härtel in Leipzig privatim (unter der Autorenbezeichnung „H. v. d. G.“ [Henriette von der Gabelentz]) drucken ließ. Die Noten dieser drei Stücke, *Ouverture*, *Ballet* und *Recitativ und Arie*, von denen sich ein Exemplar im ThStA erhalten hat, wurden im vorgenannten Aufsatz *Franz Liszt und die Familie Hans Conon v. d. Gabelentz in Poschwitz* (2011), 382–389 (leider sehr verkleinert) erstmals reproduziert. Nach Auskunft des Verlagsarchivs Breitkopf & Härtel haben sich dort keine Dokumente zu den Werken HENRIETTES erhalten.

11 Über die Herkunft der 17 Instrumente (4 Blas-, 9 Saiten-, 4 Schlaginstrumente), die eher als Geschenke für die musikinteressierte Ehefrau HENRIETTE denn für den musikalisch untalentierten H. CONON aufzufassen sind, ist bislang nichts Näheres bekannt. Es ist anzunehmen, daß diese entweder Geschenke von Wissenschaftskollegen, von denen zahlreiche öfter im Hause zu Gast waren, oder Beigaben zu den Schiffsendungen der Jahre 1844 bis 1873 seines in China tätigen Schwiegersohnes RICHARD v. CARLOWITZ-MAXEN (1817–1886), Begründer der Handelsfirma Carlowitz & Co., und dessen Ehefrau, CONONS älterer Tochter PAULINE (1836–1885) waren, die sich insgesamt 7 Jahre in China aufhielt. Bei der Enteignung des Schlosses Poschwitz nach dem II. Weltkrieg wurden die Instrumente dem Schloßmuseum in Altenburg eingegliedert. Seit 1976 befinden sie sich im Museum für Musikinstrumente des Grassi-Museums, Universität Leipzig, Johannisplatz 5–11. Näheres hierzu s. M. GIMM, in: *Hans Conon von der Gabelentz (1807–1874) Jin Ping Mei*, Teil IX (Staatsbibliothek zu Berlin, Neuerwerbungen der Ostasienabteilung, Sonderheft 34), Berlin (2013), Anhang vi–viii.

12 LUISE von der GABELENTZ, *Erinnerungen*, Bd. I, 2, 41 (30). Ich verdanke Herrn LEOPOLD v. d. GABELENTZ die Möglichkeit zur Einsichtnahme in das Typoskript.

Auch den jetzigen Abbé Franz Liszt habe ich in den ersten Jahren seines Ruhms, als jungen schrecklich mageren, langhaarigen Jüngling bei Virginie¹³ gesehen – da spielte er nicht auf dem Flügel, sondern Whist um die Pfennige – von dort ging er zu einem Künstlerfest – wo leider Skandal entstand und der lieben Stadt viel zu reden gab. Ich hab ihn auch in einem Concert spielen hören und die erstaunliche Fertigkeit seiner langen Finger beobachten können.

2. Über den eigentlichen Besuch von LISZT im Jahre 1867 informiert ein Eintrag in CONONs ‚Schreibkalender‘¹⁴ des Jahres 1867, den dieser viele Jahre hindurch gewissenhaft führte, unter dem Datum 14. September („Morgens schön, dann trübe, zuweils Regen.“):

Vorm. kam Liszt von Leipzig aus; Mittags
 war StR. Müller, G[?]Sup. Braune, Fran-
 zele, O. Stieglitz, Stade u. der Pastor da,
 Nachm. Aufführung der Sturmmesse,
 wozu die Pröbstin, Mary Stieglitz, Frh. v.
 Holleben, Elly, Mathilde, Isidore, Luise,
 meine Mutter, Pauline pp. da waren; Marga-
 rethe kam Nachm. auch an. Liszt reiste Abends
 wieder ab; dann kam noch Georg aus Leisnig.

Vorm[ittag] kam Liszt von Leipzig aus; Mittags war StR. Müller, G[?]Sup. Braune, Herzele, O. Stieglitz, Stade u. der Pastor da, Nachm[ittag] Aufführung der Sturmmesse, wozu die Pröbstin, Mary Stieglitz, Frh. v. Holleben, Elly, Mathilde, Isidore, Luise, meine Mutter, Pauline pp. da waren; Margarethe kam Nachm. auch an. Liszt reiste Abends wieder ab; dann kam noch Georg aus Leisnig.

3. Eine der Anwesenden, CONONs oben genannte jüngste Tochter LUISE, vermerkt in ihren Tagebuchaufzeichnungen¹⁵ unter dem Datum 14. September 1867:

Sonnabend 14. Um 5 Uhr fuhren wir nach Poschwitz wo Henriettens Oratorium ‚Klosterbilder‘ [s.u.] aufgeführt wurde! Der berühmte Abbe Franz Liszt war früh um halb 11 gekommen – Pröbstin, Marg Stieglitz, Frh. v. Holleben, Staatsrath Müller, Pastor Wagner, Otto Stieglitz, Generalsadjutant [?] Braune und viele Sänger und Sängerinnen. Liszt spielte erst eine kleine Variation auf ein Thema aus dem Oratorium – dann seine Composition zur Prometheus Ouverture¹⁶ – dann mit Stade die 4te Dmoll Symphonie von

13 Die oben erwähnte VIRGINIE, eine Freundin LUISES, war nach vorgenannter Textstelle die uneheliche Tochter der Gräfin KAROLINE von SCHLABRENDORFF (1761–1833), geb. Gräfin von KALCKREUTH.

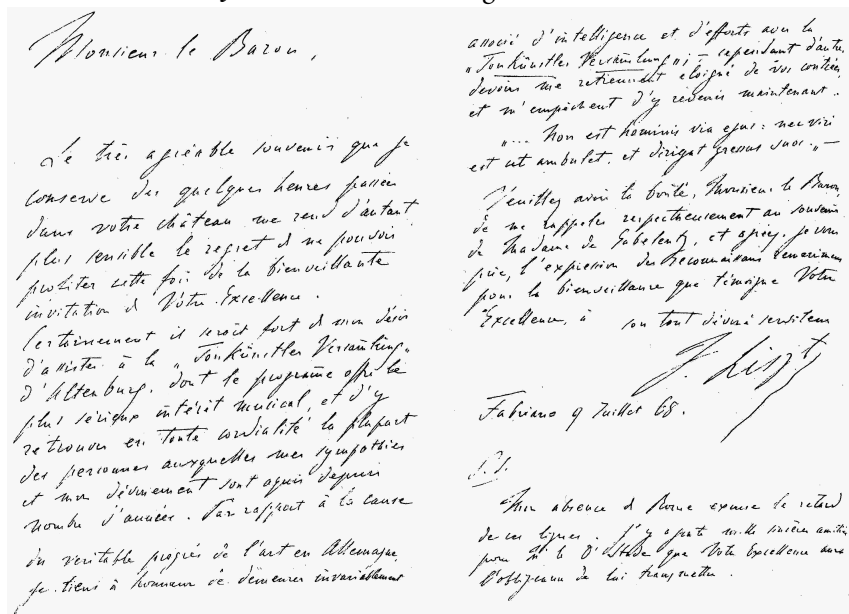
14 In ThStA, Nr. 1298. S. die Reproduktion in M. G. (2009), 64, Anm. 2.

15 60 Hefte, ab 1843, Heft 25, Mskr. im ThStA, Nr. 839.

16 Gemeint ist wohl die Einleitung zu seiner symphonischen Dichtung *Prometheus* von 1850.

Robert Schumann¹⁷ – Er trug den langen schwarzen Rock und breitkrepfigen Hut des Weltgeistlichen. Margarethe Schulenburg war angekommen. Georg kam erst um 6 Uhr, als der Gast fort war.

4. Als Beleg zu diesem Besuch hat sich ein französischer Antwortbrief¹⁸ von LISZT erhalten, den er am 9. Juli 1868 auf seinem Wege nach Rom aus Fabriano¹⁹ schrieb:



Monsieur le Baron,

Le très agréable souvenir que je conserve de quelques heures passées dans votre château me rend d'autant plus sensible le regret de ne pouvoir profiter cette fois de la bienveillante invitation de Votre Excellence.

Certainement il serait fort de mon déçis d'assister à la „Tonkünstler Versammlung“ d'Altenburg. Dont le programme offre le plus sérieux intérêt musical, et d'y retrouver en

- 17 Von der i. J. 1851 fertiggestellten 4. Sinfonie op. 120 war 1862 ein Arrangement für Klavier zu 4 Händen bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienen.
- 18 Reproduktion s. M. G., *Hans Conon von der Gabelentz (1807–1874) Jin Ping Mei* (s. Anm. 8), Teil X, 1569, 1579–1580. Das Original, dessen Kenntnis ich Frau ANNEMETE v. VOGEL, der Urenkelin von H. CONONS Tochter CLEMENTINE v. MÜNCHHAUSEN (1849–1913), verdanke, befindet sich heute im Niedersächsischen Staatsarchiv Bückeburg (Guts- und Familienarchiv v. Münchhausen, Apelern), Depos. 3 F VII Nr.5.
- 19 S. PAUL MERRICK, *Revolution and Religion in the Music of Liszt*, Cambridge: Cambr. Univ. Press (1987), 79.

toute cordialité la plupart des personnes auxquelles mes sympathies et mon dévouement [?] sont acquis depuis nombre d'années. Par rapport à la cause du véritable progrès de l'art en Allemagne, je tiens à honneur de demeurer invariablement associé d'intelligence et d'efforts avec la „Tonkünstler Versammlung“; – cependant d'autres devoirs me retiennent éloigné de vos contrées, et m'empêchent d'y revenir maintenant. '...Non est hominis via ejus: nec viri est ut ambulet, et dirigat gressus suor.' – Veuillez avoir la bonté, Monsieur le Baron, de me rappeler respectueusement au souvenir de Madame de Gabelentz, et après, je vous prie, l'expression des renaissances remerciens pour la bienveillance que ténérrique (?) Votre Excellence, à son tout dévvré [?] sensitens.

F. Liszt

Fabrizio 9 Juillet 68.

P.S.

Mon absence de Rome excuse le retour de ces lignes. J'y a freté mille sincères amitiés pour M le D' Stade que Votre Excellence aux l'obligen [?] de lui transmettre.

5. Später informierte resümierend noch CONONS Tochter CLEMENTINE, verh. v. MÜNCHHAUSEN (1849–1913) in einer nachgelassenen, unbetitelten Schrift²⁰ aus der Zeit um 1910:

In Weimar war damals Liszt in der vollen Glorie seines Künslertums. Die Mamma war in verschiedenen Gesellschaften am Hof mit ihm zusammengetroffen. [...] Im Jahre 1867 hatte sie dann die Freude, daß Liszt, von Stade auf ihre Kompositionen aufmerksam gemacht, mit diesem sich in Poschwitz ansagte. Unsere bewährten Kräfte aus der Singakademie wurden dazu gebeten, einige auserwählte gute Freunde. Es wurde eine Komposition aus den Klosterbildern aufgeführt. Dann spielte Liszt ein Schumannsches Stück mit Stade 4-händig, dann allein ein paar eigene Kompositionen mit seinem wirklich zauberhaft schönem Anschlag.

6. In einer anderen, undatierten Kompilation²¹ derselben Autorin aus der Zeit um 1910 heißt es:

20 [Henriette v. d. Gabelentz, *Lebenserinnerungen*], ThStA, Nr. 750, Typoskript, 97. – CLEMENTINE (HENRIETTE PAULINE ELISABETH) (1849–1913), war seit 1873 mit BÖRRIES (ERNST VICTOR) Freiherr v. MÜNCHHAUSEN (1845–1931) auf Apelern und Windischleuba verheiratet. Er war Herzoglich-Sächsischer Kammerherr; Nachfahre des „Lügenbarons“ CARL FRIEDRICH HIERONYMUS v. MÜNCHHAUSEN (1720–1797).

21 *Hans Conon v. d. Gabelentz Material zur Biographie u. Charakteristik, von Clementine v. Münchhausen geb. v. d. Gabelentz zusammengetragen*, pagin. Typoskript, 29; in ThStA, Nr. 654.

Die Mama erwähnte noch [...] Franz Liszt, durch den Altenburger Hofkapellmeister Stade auf der Mama Kompositionen hin nach Poschwitz eingeladen, wo seine Lebenswürdigkeit und sein wirklich bezauberndes Klavierspiel uns alle entzückte.

7. Ähnlich berichtet CONONs Enkelin HENRIETTE v. CARLOWITZ-HARTITZSCH (1858–1945) in ihren Lebenserinnerungen²² aus der Zeit um 1939:

Das hauptmusikalische Ereignis, das ich in Poschwitz erlebte, war die Anwesenheit von Liszt, der einer Musikwoche in Altenburg beiwohnte, und zu den Großeltern herauskam. Er spielte dort, und ist das ein Erlebnis, was man nie vergißt.



Stich des Schlosses Poschwitz

Schloß Poschwitz der GABELENTZ-Familie, diese „Herberge feiner Kultur, eine Stätte, die nicht nur durch H. C. v. d. G. gleichsam geweiht erscheint, sondern auch durch den Besuch vieler hervorragender Männer der Wissenschaft, welche dort gastliche Aufnahme gefunden haben“,²³ war Aufführungsort des Hauskonzertes, bei dem um die Mittagszeit des 14. September 1867 HENRIETTE v. d. GABELENTZ' *Sturm-messe*,²⁴ von den „bewährten Kräften“ der Altenburger Singakademie²⁵ zur Auffüh-

22 *Erinnerungen der Clementine v. Carlowitz-Hartitzsch, geb. Carlowitz-Maxen*, undatiertes, pagin. Typoskript, 15, ThStA, Nr. 1240.

23 CLEMENTINES Aufzeichnungen *Hans Conon v. d. Gabelentz Material*, 126, Anm. 21.

24 D. i. Teil 3 ihres Oratoriums *Drei Klosterbilder*. Näheres hierzu s. M. G., *H. C. v. d. Gabelentz und Franz Liszt, eine Marginalie* (2009), 51, Anm. 1.

25 Unter der Leitung STADES, dem als Hofkapellmeister auch die Singakademie unterstellt war. So sind auch Abonnementskonzerte von HÄNDELS Oratorien durch die Singakademie unter STADE (meist in der Altenburger Schloßkirche) aus diesen Jahren bekannt; s. DOMINIK

zung kam. FRANZ LISZT, der bereits um halb elf Uhr morgens eingetroffen war, trug seinerseits am Klavier²⁶ eigene Kompositionen und wohl auch Improvisationen nach dem zuvor Gehörten vor. Außerdem präsentierte er zusammen mit FRIEDRICH WILHELM STADE vierhändig eine Bearbeitung von ROBERT SCHUMANNs 4. Symphonie. Neben FRANZ LISZT als Ehrengast und den ausführenden Musikern – einer Gruppe von einheimischen Sängern und Instrumentalisten der Altenburger Singakademie und Hofkapelle – nahm eine Schar von engen Freunden und interessierten Familienmitgliedern als Zuhörer daran teil. Die angeführten Dokumente bezeugen die folgenden Personen:²⁷

Freunde der Familie:

Generalsuperintendent [?] BRAUNE;²⁸ Bernhard v. HERZEELE;²⁹ Freiherr v. HOLLEBEN;³⁰ Staatsrath MÜLLER;³¹ Hofkapellmeister Friedrich Wilhelm STADE (1817–

HÖINK, R. SANDMEIER, *Aufführungen von Händels Oratorien im deutschsprachigen Raum (1800–1900)*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (2014), 138, 140, 255, 329, 475 u. ö.

- 26 Zu den Instrumenten in Schloß Poschwitz gehörten damals zwei Flügel, daneben ein Harmonium und eine Harfe; hierzu s. *Hans Conon von der Gabelentz (1807–1874) Jin Ping Mei*, Teil IX (2013), Anhang, vi, Anm. 56.
- 27 Zur Identifikation der folgenden Personen verdanke ich Herrn LEOPOLD v. d. GABELENTZ wertvolle Hinweise. Sonstige Recherchen geschahen nach verschiedenen Quellen und aus dem Internet.
- 28 Möglicherweise ist damit Dr. KARL BRAUNE gemeint, der ein solches Amt in Altenburg innehatte. S. die Veröffentlichung von GOTTHELF THEODOR HERMANN, *Leben und Wirken von Dr. Karl Braune, weiland geheimer Konsistorialrath und Generalsuperintendent in Altenburg: ein Gedächtnisblatt*, Altenburg (1880), 80 Seiten (mir nicht zugänglich).
- 29 In den Aufzeichnungen der CLEMENTINE v. MÜNCHHAUSEN (s. Anm. 20) aus der Zeit um 1910 heißt es (S. 51): „Zwei Freunde des Elternhauses waren dem Papa zugleich von Vaters Seite her verwandt, Emil Lindenau [ca. 1810–1859], des früher erwähnten Ministers [BERNHARD V. LINDENAU (1779–1854)] Neffe, und Bernhard von Herzeele, der Schwestersohn des Ministers. [...] Herzeele, früher in Mecklenburg ansässig, kam erst nach Verkauf seines dortigen Besitzes zu dauerndem Aufenthalt nach Altenburg. [...] Nach Poschwitz kam er häufig als Tischgast.“ Zu BERNHARD V. HERZEELE, seine Mutter war eine Geb. v. LINDENAU, s. *Grossherzoglich Mecklenburg-Schwerinsches offizielles Wochenblatt*, 26. Stück, 1830; 211; Näheres nicht bekannt.
- 30 Wahrscheinlich ALBERT ANTON v. HOLLEBEN (1825–1902), Kammerherr und Geheimer Staatsrat und Vorstand der Finanzabteilung des Fürsten FRIEDRICH GÜNTHER (reg. 1814–1867) von Schwarzburg-Rudolstadt.
- 31 Nicht identifiziert.

1902); Otto und Mathilde (Mary) STIEGLITZ,³² Pfarrer Gustav Edmund WAGNER,³³ die Pröbstin.³⁴

Familiemitglieder v. d. GABELENTZ:³⁵

H. Conons Mutter, MARIANNE AUGUSTE v. SEEBACH (1784–1876); – H. Conons Schwestern, JULIE AGNES ELISABETH („Elly“) (1808–1880), verh. GÖPEL; MATHILDE MARIE (1810–1881), verh. v. WANGENHEIM; ISIDORE SIDONIE MALVINE (1812–1884), Hofdame der Königin Marie von Hannover,³⁶ später Stiftsdame im oben genannten Margarethenstift Altenburg; LUISE CONSTANCE (1814–1901), ebenfalls Stiftsdame in Altenburg; – H. Conons Töchter PAULINE AMALIE MARIANNE LOUISE (1817–1885, von 1855 bis 1862 Aufenthalt in China), verh. CARLOWITZ-MAXEN; MARGARETHE AMALIE ALBERTINE WALPURGIS (1842–1894), verh. v. d. SCHULENBURG. – H. Conons Sohn, der Sinologe, Sprachgelehrte und spätere Professor in Leipzig und Berlin GEORG HANS CONON (1840–1893), war erst am Abend 6 Uhr aus Leisnig, seinem damaligen Ausbildungsort für den juristischen Staatsdienst,³⁷ in Poschwitz angekommen – zu einer Zeit, in der LISZT mit seiner Entourage bereits abgereist war.

32 OTTO FRIEDRICH ALEXANDER v. STIEGLITZ (1815–1886), Forstauditor, Hof- und Jagdjunker, später Oberlandjägermeister und Geheimer Forstrat, Jugendfreund von H. CONON; s. *Staats- und Adress-Handbuch des Herzogthums Sachsen-Altenburg*, Altenburg: Schnuphase (1838), 169, Ausg. (1843), 76, 180. Seine Ehefrau MATHILDE (1826–1882) war eine geborene v. MÜNCHHAUSEN und so mit GABELENTZ verwandt.

33 GUSTAV EDMUND WAGNER (1834–1871), Pastor in Windischleuba (bei Altenburg), ab 1871 Hofprediger und Geheimer Konsistorialrat in Altenburg; s. *Staats- und Adress-Handbuch*, 154, Ausg. (1843), 166; M. GIMM, in: *Hans Conon von der Gabelentz (1807–1874) Jin Ping Mei* (s. Anm. 8), Teil X, 1566.

34 Gemeint ist die Stiftspröbstin des i. J. 1705 eingeweihten Freiadligen Magdalenenstiftes in Altenburg, das dort noch heute existiert. In der Zeit 1856 bis 1888 hatte diese Stelle ELISABETH Gräfin von ZEDLITZ-TRÜTZSCHLER (geb. 1826) inne; s. a. *Staats- und Adress-Handbuch* (1838), 60; *Beschreibung der Residenzstadt Altenburg und ihrer Umgebung mit durchgängiger Berücksichtigung ihrer Vergangenheit für Fremde und Einheimische*, Altenburg: Schnuphase (1841), 59–60.

35 Zu den Verwandten s. HANS v. d. GABELENTZ-LINSINGEN, *Abnentafel* (1922), und EZAWA, v. VOGEL (2013), Anm. 3.

36 MARIE (1818–1907), die letzte Königin von Hannover, war eine Prinzessin von Sachsen-Altenburg.

37 GEORG v. d. GABELENTZ war im Rahmen seiner juristischen Ausbildung seit 1865 Gerichtsreferendar in Leisnig / Sachsen. Hierzu s. M. GIMM, *Georg von der Gabelentz* (2013), 29; K. EZAWA, A. V. VOGEL (2013), 99–101.